

Erfahrungsbericht

Vrije Universiteit Brussel

Sommersemester 2025 – Studiengang an der FU: MA Medien und Politische Kommunikation

Vorbereitung

Die Entscheidung, mein Auslandssemester in Brüssel zu verbringen, fiel eher zufällig – Brüssel war zunächst nur eine von mehreren Optionen. Ausschlaggebend für mich waren schließlich die internationale Atmosphäre, die politische Relevanz der Stadt als Sitz zahlreicher EU-Institutionen und die Möglichkeit, auf Englisch studieren zu können.

Interessanterweise ist Brüssel als Ziel für ein Erasmussemester nicht besonders stark nachgefragt, was ich bis heute nicht ganz nachvollziehen kann. Das Bewerbungsverfahren verlief dadurch sehr unkompliziert, und ich erhielt schnell eine Zusage. Die Kommunikation mit der Heimatuniversität war zuverlässig und effizient – auf Rückfragen erhielt ich stets innerhalb weniger Tage eine Antwort.

In sprachlicher Hinsicht habe ich mich im Vorfeld nicht wirklich vorbereitet. Mein Ziel war es, vor Ort einen Französischkurs zu besuchen, was sich jedoch als schwieriger herausstellte als gedacht. Die Vrije Universiteit Brussel (VUB) bietet nur sehr wenige Französischkurse an, die zudem schnell ausgebucht sind. Eine frühzeitige Anmeldung, idealerweise bereits mehrere Monate vor Semesterbeginn, ist hier zwingend erforderlich. Alternativ bietet die VUB Kurse in Niederländisch bzw. Flämisch an, die gut organisiert sind und sich lohnen, wenn man tiefer in die lokale Kultur eintauchen möchte. Englisch reicht aber als Sprache in der Stadt komplett.

Ein wichtiger Hinweis zur Kursplanung: Wenn ein Kurs in Brüssel im Modulplan als „Semester 1 & 2“ ausgeschrieben ist, bedeutet dies, dass der Kurs über das gesamte akademische Jahr geht und somit nicht für ein einzelnes Erasmussemester geeignet ist. Diese missverständliche Bezeichnung führte bei mir zu Verzögerungen in der Kurswahl, was sich durch genaues Nachfragen und Absprache mit der VUB jedoch gut klären ließ.

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche in Brüssel war insgesamt gut machbar, insbesondere für ein Auslandssemester von ca. einem halben Jahr. Viele Vermieter:innen bieten gezielt Halbjahresverträge an – ideal für Erasmusstudierende. Schwieriger gestaltet sich die Suche nach kürzeren Mietverträgen, aber durch das große Angebot, auch bedingt durch die vielen EU-Praktikant:innen in der Stadt, findet sich in der Regel eine passende Unterkunft.

Ich habe gute Erfahrungen mit der App „Housing Anywhere“ gemacht. Zwar fällt eine kleine Gebühr an, dafür sind die Anbieter dort verifiziert und Kautions sowie erste Monatsmiete werden sicher über das Portal abgewickelt – ein gutes Sicherheitsnetz gegen Betrug. Bei der Wohngegend empfehle ich, nicht direkt nahe der Bahnhöfe Gare

du Nord und Gare du Midi zu wohnen, dort gibt es Prostitution und abends ist es nicht so angenehm. Was den Gare du Nord angeht, kann ich aber das angrenzende Viertel Schaerbeek empfehlen. Das Viertel ist sehr schön und die Wohnungen sind dort etwas günstiger als anderswo. Auch in St. Gilles findet man viele studentische Wohngemeinschaften, eine lebendige Kneipenszene und viele kulturelle Veranstaltungen.

Obwohl die VUB keine Zimmer in ihren Wohnheimen explizit für Erasmusstudierende reserviert, ist es dennoch möglich, dort unterzukommen – einige meiner Kommiliton:innen hatten hier Glück. Preislich sollte man mit mindestens 600 Euro Miete pro Monat rechnen, selbst im Wohnheim. Brüssel ist insgesamt ein teures Pflaster, was sich besonders bei der Miete bemerkbar macht.

Studium an der Gasthochschule

Akademisch hat mich das Semester an der VUB sehr bereichert. Die Kurse waren inhaltlich interessant und gut strukturiert. Die Kurse sind auf Englisch und verlangen durchaus ein hohes akademisches Sprachniveau, trotzdem bleibt der Inhalt gut verständlich – auch, weil viele der Lehrenden und Studierenden keine Muttersprachler sind. Kleinere Unsicherheiten im Englischen werden deshalb mit viel Verständnis aufgenommen.

Einige Kurse wurden teilweise online abgehalten – ein Punkt, den man am besten direkt in der ersten Woche klärt. Sollte sich ein Kurs nicht wie erwartet gestalten, ist ein Wechsel meist unproblematisch. Die Uni ist sehr serviceorientiert und hilft bei Fragen schnell weiter. Auch das Lernumfeld ist angenehm: Neben der zentralen Bibliothek wurde kürzlich ein modernes Lernzentrum eröffnet, in dem man sich über ein Buchungssystem Arbeitsplätze reservieren kann – ideal, wenn man keine gute Lernatmosphäre in der eigenen Unterkunft hat.

Die Prüfungsformate unterscheiden sich etwas von denen an der FU. Besonders auffällig ist die Häufigkeit mündlicher Prüfungen, was anfangs ungewohnt sein kann. Es lohnt sich, sich mit regulären Studierenden auszutauschen, viele von ihnen sind international und sehr hilfsbereit – gerade bei ungewohnten Prüfungsformaten kann es helfen hier Erfahrungen einzuholen. Praktisch ist außerdem, dass es keine Hausarbeiten im Anschluss an das Semester gibt. Die Klausurenphase nimmt zwar einen ganzen Monat in Anspruch, danach ist das Semester aber tatsächlich abgeschlossen und man kann den Sommer ohne akademische Verpflichtungen genießen.

Das Auslandssemester hat meinen Horizont sowohl fachlich als auch persönlich erweitert. Die internationale Zusammensetzung der Studierendenschaft hat spannende Diskussionen ermöglicht und mir so neue Perspektiven auf viele Themen eröffnet – besonders im Bereich politische Kommunikation und aktuelle gesellschaftliche Debatten. Gerade was Populismus und Rechtsradikalismus angeht, sind die Lehrstühle an der VUB sehr forschungsstark.

Sprachlich konnte ich mein Englisch deutlich verbessern. Besonders angenehm war, dass

in diesem multikulturellen Umfeld niemand perfekten sprachlichen Ausdruck erwartete – das hat viel Druck genommen und gleichzeitig zur Weiterentwicklung beigetragen. Wer sich beruflich im europäischen Umfeld orientieren möchte, hat in Brüssel viele Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen – etwa durch EU-Praktikant:innen, die man überall in der Stadt findet oder internationale Veranstaltungen. Ich habe diesen Weg nicht aktiv verfolgt, da ich die Stadt lieber aus studentischer Perspektive erleben wollte, aber die Option ist zweifellos da.

Alltag und Freizeit

Auch abseits der Universität hat Brüssel einiges zu bieten. Das Sportangebot der VUB ist gut ausgebaut – über eine App lassen sich Kurse buchen, die man gemeinsam mit anderen Studierenden oder auch externen Besucher:innen des Campus-Gyms besuchen kann. Ich habe das Programm selbst nicht genutzt, aber viele meiner Freund:innen waren sehr zufrieden damit.

Für Erasmusstudierende besonders empfehlenswert ist IAESTE Brussels (gibt es auch auf Instagram). Der Studierendenclub ist für die Austauschprogramme der Uni zuständig und organisiert zahlreiche Aktivitäten, Ausflüge und gemeinsame Abende, besonders in den ersten Wochen – ideal, um andere ERASMUS-Studierende kennenzulernen und sich zu vernetzen. Echte Belgier:innen lernt man eher schwer kennen, es gibt erstens einfach nicht so viele und zweitens ist die gesamte Stadt so international, dass man das authentischste Stadtgefühl vor allem dann bekommt, wenn man sich dem kulturellen Mix einfach hingibt.

Der öffentliche Nahverkehr in Brüssel ist gut ausgebaut. Das Semesterticket kostet rund 12 Euro im Jahr, gilt aber nur für die innerstädtischen Verkehrsmittel, nicht für Regionalzüge oder flämische Busse (erkennbar am „R“ vor der Liniennummer). Die Stadt selbst ist sehr lebenswert: tolle Museen, Bars mit Livemusik und viele Grünflächen am Stadtrand – auch wenn Badeseen etwas fehlen.

Besonders reizvoll ist die Lage: Innerhalb weniger Stunden erreicht man Paris, Amsterdam oder London. Für Tagesausflüge innerhalb Belgiens bietet die Bahn günstige Tickets (z. B. 7,50 € pro Fahrt), mit denen man in spontanen Tagesausflügen wunderschöne Städte wie Gent, Brügge oder Antwerpen erkunden kann. Im Sommer bieten sich außerdem die Strände in Ostende und Knokke an.

Finanziell war das Semester dank Erasmus-Förderung gut machbar, auch wenn Brüssel insgesamt kein günstiges Pflaster ist: die Miete ist hoch, Restaurants sind teuer, vor allem im Vergleich zu Berlin.

Günstig essen kann man in arabischen Imbissen oder in der passablen VUB-Kantine. Hier empfehle ich besonders die Essensausgaben der französischsprachigen Uni ULB, die gemütlicher sind als die der VUB und etwas besseres Essen haben – sie sind direkt neben dem VUB-Campus. Getränke in Bars sind bezahlbar, aber nicht günstig, besonders das berühmte belgische Bier ist auf den ersten Blick etwas teuer – dafür ist es stark, der Deal stimmt also.

Interkulturelle Erfahrungen/Europäische Erfahrung

Belgien ist in vieler Hinsicht ein klassisches westeuropäisches Land. Gleichzeitig ist es durch seine sprachliche und kulturelle Vielfalt sehr speziell. Die Koexistenz von Französisch, Niederländisch und vielen weiteren Sprachen macht Brüssel zu einem echten Zentrum europäischer Diversität – allerdings auch zu einer Stadt mit manchmal leicht chaotischer Bürokratie.

Die Anmeldung bei der Stadt ist ein gutes Beispiel: Obwohl von der VUB empfohlen, ist der Aufwand immens – viele meiner ERASMUS-Kolleg:innen erhielten ihren Meldebescheid erst kurz vor dem Ende ihres Aufenthalts. Dennoch vermittelt das Erasmus-Programm ein starkes Gefühl europäischer Zusammengehörigkeit. Man spürt, wie nah sich viele europäische Länder trotz ihrer Unterschiede sind – gerade in Brüssel. Gleichzeitig ist die Gefahr groß, sich fast ausschließlich mit anderen deutschen Studierenden zu umgeben, von denen gibt es nämlich einige in der Stadt. Je nach Präferenz ermöglicht das einen schnellen Anschluss an neue Freunde, wer aber ein internationaleres Erlebnis sucht, kann sich ganz einfach andere Freunde suchen.

Fazit

Mein Auslandssemester in Brüssel war eine rundum bereichernde Erfahrung. Die Stadt ist offen, lebendig und kulturell vielfältig. Man findet schnell Anschluss, sei es durch die Uni, studentische Gruppen oder Erasmusveranstaltungen. Besonders überzeugt haben mich die akademische Qualität und Organisation der VUB sowie die einfache Möglichkeit, andere Länder und Städte in der Region kennenzulernen. Die Nähe zu Deutschland macht spontane Heimfahrten möglich, gleichzeitig fühlt man sich durch die kulturelle Mischung oft sehr weit weg – eine tolle Kombination.

Ein kleiner Wermutstropfen: Im Februar und März kann Brüssel ziemlich grau und kalt sein. Doch spätestens mit dem Frühling zeigt die Stadt ihr freundliches Gesicht – und wer flexibel ist, kann die kalten Monate mit Ausflügen überbrücken. Ich kann Brüssel als Erasmusziel sehr empfehlen – besonders für Studierende, die offen sind, gerne Städtetrips machen und sich auf neue Menschen einlassen wollen.